

Tätigkeitsbericht 2017

(vorgetragen in der Jahreshauptversammlung am 13.1.2018)



Liebe Mitglieder und Freunde des Förderkreises.

Schon wieder ist ein Jahr vorbei. Ein Jahr, das in unserem Förderkreis immer sehr klar strukturiert ist. Wir haben unsere festen Veranstaltungen, die wir immer wieder gerne und – das darf man so sagen – erfolgreich durchführen. Dieser Erfolg lässt sich in unserm Kreis an zwei Dingen festmachen. Einmal ganz schlicht und einfach am Erlös. Denn mit diesem Erlös wollen wir ja jeweils das tun, wofür unser Kreis da ist: Unterstützung in Afrika geben. Der zweite Teil des Erfolgs betrifft den zwischenmenschlichen Bereich.

Bleiben wir erst einmal beim Geld. Auch im letzten Jahr gab es wieder unsere Tombola beim Bunten Nachmittag der CSU, die Tombola bei der Versammlung der Kreisfeuerwehr in Bad Gögging, die Maiandacht mit Fahrzeugsegnung und den Kaffee- und Kuchenverkauf beim Weinfest der CSU. Was dabei erwirtschaftet wurde, wird Rudi anschließend noch ganz genau auflisten. Für jede Veranstaltung wird vorher der Spendenzweck festgelegt. Wichtig für unseren Kreis ist es ja, langfristige, nachhaltige Hilfe zu geben. Zum Beispiel durch die Unterstützung von Schulprojekten wie heuer in Longido. Oder durch Kleinkredite für Frauen, die damit gut wirtschaften und ihrer Familie eine Existenzgrundlage geben. Im vergangenen Jahr hat aber auch die akute Hungersnot in Afrika unser Budget mit geprägt. Auch unser Kreis hat sich finanziell an der Soforthilfe beteiligt. *(Ein ausführlicher Bericht stand in der Zeitschrift der Mariannahiller vom Nov./Dez 2017.)*

Es gab mehrere Vorstandssitzungen im letzten Jahr, bei denen uns auch der Informationsfluss aus Afrika sehr beschäftigt hat. Der Förderkreis hat im Lauf der Jahre ja bereits sehr viele Projekte unterstützt und so tauchte die Frage auf, welche Schwerpunkte sich der Kreis künftig setzen will. Zunächst stellten Gitta

und Thomas die bereits aktuell unterstützten Projekte zusammen. Damit können wir auch neuen Mitgliedern schnell zeigen, wo sich der Kreis engagiert.

Die Vorstandschaft stellte aber fest, dass sie zum Teil gerne mehr Informationen über den Stand der verschiedenen Projekte hätte. Für uns ist wichtig, dass wir sehr genau wissen, was mit den Geldern geschieht, die wir überweisen. Das hat nichts mit Misstrauen zu tun, sondern mit Verantwortung. Jeder, der dem Förderkreis auch nur einen Euro gibt, tut das sehr bewusst und mit dem Willen zu helfen. Deshalb möchten wir wissen, wie diese Hilfe ankommt. Das Bedürfnis, mehr über unsere Projekte zu erfahren mündete in einen Besuch von Bruder Reinhold aus Würzburg und Bruder Fidelis. Es wurde ein sehr intensives, gutes Gespräch, das unserem Kreis viel Orientierung gab. Sehr wichtig ist für uns, dass die Gelder, die wir erwirtschaften, ganz konkret und direkt verschiedenen Projekten zugutekommen. Unseren Fokus wollen wir zum Beispiel im Moment auf die Projekte von Schwester Regina und ihre Straßenkinder in Ixopo oder Schwester Ludbirga in Simbabwe, die sich um sogenannte Kinderfamilien kümmert, in denen die älteren die jüngeren Geschwister versorgen. Daneben ist aber das Thema Bildung vielen Förderkreismitgliedern ebenfalls sehr wichtig. Und hier stehen oft umfangreichere, längerfristige Projekte im Vordergrund. Durch die Gespräche wurde klar, dass wir mit der Förderung von Longido derzeit Pause machen, da die in Rom liegenden Mittel zum Bau der Schule noch nicht alle abgerufen sind. Derzeit engagieren wir uns mehr in Jujafarm/Athi. Der Erlös unserer nächsten Tombola wird zum Beispiel teilweise für die Unterstützung der Arbeit mit behinderten Kindern in Jujafarm verwendet. Sehr im Fokus stand bei dem Gespräch die herrschende Hungersnot in Afrika. Auch hier war es uns wichtig, dass unsere Fördermittel ganz direkt zu den Menschen gelangen. Wir schlossen uns deshalb nicht dem Spendenprojekt der afrikanischen Bischöfe an, sondern überwiesen sofort 5 000 Euro an Pater Robert Kaiza, der den benötigten Mais direkt zu den Menschen brachte. Pater Thomas hielt uns mit Fotos und kurzen Berichten auf dem Laufenden.

Bei unserer Vorstandssitzung im Juli besuchten uns dann Pater Thomas und Pater Yvor, der in Jujafarm tätig ist. Es entwickelte sich ein äußerst reges Gespräch, im Laufe dessen die beiden Praktiker erzählten, wie das Leben in Afrika funktioniert und wie unsere Spendengelder konkret helfen können. Pater Yvor bekam 2 000 Euro für seinen Schulgeldtopf. Aus den Mitteln in diesem Topf greift er Kindern unter die Arme, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können. Nach dem Treffen erschien rechtzeitig vor dem Weinfest auch ein großer Artikel in der MZ zu dem Gespräch mit den beiden Missionaren. Er brachte uns viel Resonanz und Spenden von knapp 700 Euro für die Hungerhilfe. Außerdem kontaktierte uns nach dem Artikel eine Firma, die ein Projekt in Afrika unterstützen möchte. Pater Thomas ist mit ihr im Gespräch.

Wir bekamen im Lauf des Jahres sehr viel Informationen, darunter auch solche, die zeigen, dass manches wohl nicht mehr weitergehen wird. Das Selbsthilfezentrum in Jabulani lebte von und mit Schwester Marco. Sie ist mittlerweile auch nicht mehr die Jüngste. Aber die Stabübergabe gestaltet sich schwierig. Daher haben wir uns entschlossen, hier im Moment keine Gelder mehr zu investieren.

Sehr erfreulich war, dass wir heuer von den Angestellten der Raiffeisenbank 4 000 Euro bekommen haben. Die Bankleute haben einen Fond, in den sie immer wieder einzahlen. Wenn er angewachsen ist, wird er ausgeschüttet. Dieses Geld haben wir Schwester Regina für ihre Straßenkinder zukommen lassen.

Soweit also zu den erwirtschafteten Erlösen und deren Verwendung. Nun zum **zweiten Teil** dessen, was ich am Anfang als Erfolg bezeichnet habe: der zwischenmenschliche Bereich. Da habe ich in diesem Jahr besonders ein Bild vor Augen: Ende August, Weinfest, es schüttet wie aus Kübeln, im Zelt über der Kuchentheke suchen alle Helfer Schutz und irgendwie entsteht eine richtig entspannte, fröhliche Stimmung. Die einen zücken ihre Handys, diskutieren das Wetterradar und die Aussichten. Die andern suchen sich irgendwelche langen

Gegenstände, drücken von Innen gegen das Zeltdach und freuen sich über den Wasserschwall, der immer wieder zu Boden geht. Geborgen unter dem Zelt kann man diese sintflutartigen Regenfälle gut abwarten, und gemeinsam begrüßt man das erste Fitzelchen blauen Himmels, das irgendwann erscheint. In bester Stimmung geht der Verkauf weiter, und am Abend ist die Theke leer. Auch Bruder Fidelis von den Mariannahillern in Würzburg hat das wohl ähnlich empfunden. Er war zu Besuch gekommen und schrieb uns nach ein paar Tagen folgende Zeilen: *Ich muss sagen, dass ich einfach platt war von dem Einsatz der Gruppe des Missions -Kreises. Das ganze Zusammenspiel, die Freundlichkeit, der selbstverständliche Einsatz... all das hat mich wirklich total begeistert. Aber auch der erzielte Erlös von 1.100,- das ist ein so tolles Ergebnis. Solch eine Summe wird ja in ganz kleinen Beträgen und mit Mühe zusammengetragen.. wirklich, alle Achtung!*

Oder die Tombola. Es ist schon ein hartes Brot, Jahr für Jahr die Preise heranzuschaffen, oder wie Josef Winzenhörlein immer sagte, zu erbetteln. Ein paar Spezialisten stellen sich dieser Aufgabe Jahr für Jahr und werden unterstützt von den Vielen, die auch immer etwas dazu beitragen, dass der Tisch gut gefüllt ist und damit die Loskörbchen. Nicht nur das Ergebnis ist jedes Jahr wieder ermutigend, auch die vielen Begegnungen, die stattfinden während man Preise sortiert, einpackt, die Tombola herrichtet, Lose verkauft, Preise ausgibt und am Ende wieder alles zusammenräumt.

Es macht einfach Spaß, in dieser Gemeinschaft zu arbeiten. Zu unserer letzten Vorstandssitzung im alten Jahr haben uns Wolfgang und seine Frau zu sich nach Hause eingeladen. Nachdem eine umfangreiche Tagesordnung abgearbeitet war, genossen wir noch eine stimmungsvolle Adventsfeier bei bester Bewirtung.

Und auch einen Ausflug haben wir heuer wieder unternommen. Er führte uns aus dem Nebelgrauen Bad Abbach ins nebelgraue Metten, wo wir die Klosterbibliothek bei einer originellen Führung besichtigten. Danach erwartete uns strahlender Sonnenschein. Wir stöberten ein wenig im Angebot der

Klostergärtnerei, aßen in der angrenzenden Wirtschaft sehr gut zu Mittag und führen dann noch nach Straubing, wo wegen eines Festivals reger Betrieb in der Innenstadt herrscht. Nach Kaffee und Kuchen in der Konditorei Krönner ging es wieder zurück.

Und nun freuen wir uns auf unser Jubiläum im nächsten Jahr. Dazu wird Wolfgang später noch einiges sagen.

Und noch eines: Auch das Sammeln von Briefmarken geht weiter: 25,3 Kilo kamen im letzten Jahr zusammen.

Danke.

(Erstellt und vorgetragen von Frau Gabi Hueber-Lutz, 2. Vorsitzende)